

Eva Marešová

Otto Picks dichterisches Schaffen

Otto Pick (1887 - 1940), einer der Vertreter der Prager deutschen Literatur, ist heute vor allem als Vermittler tschechischer Literatur an die deutschsprachige Öffentlichkeit bekannt. Dieser Beitrag möchte jedoch auf seine eigene Dichtung aufmerksam machen.

Otto Picks dichterisches Bücherdebüt begann mit der Gedichtsammlung "Freundliches Erleben". Das Buch enthält fünfzig Gedichte, die in die Gruppen "Verliebtsein" und "Betrachten und Besinnen" eingeteilt sind. Sieben davon veröffentlichte Pick schon früher in der Zeitung 'Prager Tagblatt' und in den Zeitschriften 'Die Aktion' und 'Der Brenner'.<sup>1</sup>

Der erste Teil steht im Zeichen eines sehnsuchtsvollen Erwartens, des jugendlichen Verliebtseins, eines seelischen Zustandes, der nicht nur in glücklichen Stunden der Spaziergänge mit einem Mädchen im Freien oder in der Stadt zum Ausdruck kommt, sondern auch in Augenblicken des Zweifelns, des Alleinseins, der Enttäuschung, des gespannten Abwartens sowie des wehmütigen Auseinandergehens.

Die Gedichte des Teils "Verliebtsein" sind so angeordnet, als ob sie die Geschichte einer Liebe darstellen. Die Verse sind der Ausdruck eines starken intimen Erlebnisses, das auch diejenigen Themen tief sinnlich polarisiert, die mit der Liebe scheinbar nicht zusammenhängen ("Ankunft", "Die Waffenkammer", "Trüber Sonntag").

In einigen Gedichten vernimmt man einen Ton, der das Thema der Gedichte und die Haltung des lyrischen Subjekts zu ironisieren scheint. So werden z.B. im Gedicht "Sonntag im Frühling" banale Erscheinungen des kleinbürgerlichen Vormittags geschildert:

Wirtschaftsgeräusche dringen  
In die Gasse herein  
Das Sonntagsessen wird sein  
Hinter den Vorhängen tanzen  
Staubteilchen glitzernd und fein.

Dabei werden sie mit hochpoetischen Bildern verbunden:

In Lauben sehnen mit zarten  
Tönen Singvögel sich krank  
Alles wird besser werden  
In dieser Welt voller Glanz  
Die Sonne wirft goldene Lanzen ...

Ist dem Leser bei diesem Gedicht noch nicht ganz klar, ob es sich um eine beabsichtigte Ironie handelt oder um die naive Lyrisierung eines banalen Themas, kommt unserer Ansicht nach der ironisierende Grundgestus im Gedicht "Sonntagsbummel in der Kleinstadt", das darüber hinaus noch in der Form eines Sonetts geschrieben ist, ganz offensichtlich zum Ausdruck:

Da naht auch schon züchtig die jüngste Verlobte,  
Nickt mit dem Doppelkinn, lächelt voll Huld.  
- Sonne, ich neide dir deine Geduld!

Leicht humorvoll und ironisch ist auch das Gedicht "An den Hund einer fremden Dame" gestimmt, wo ein Hund zum Liebesboten werden soll.

Pick arbeitet sehr durchdacht mit dem Vers, der rhythmischen Gestaltung widmet er viel Aufmerksamkeit. In vielen Gedichten ist die fallende Tendenz im Vers zu bemerken, die einerseits an die tschechische Kadenz erinnert, andererseits aber auch den typischen Heine-Ton evoziert.<sup>2</sup> Die Verse sind sehr überlegt gereimt - es wird eine reiche Reimskala verwendet. Einige Gedichte sind in der Form des Sonetts geschrieben ("Sonntagsbummel in der Kleinstadt", "Frühlingswanderung"); daneben erscheinen Reimpaare ("Trüber Sonntag", "Der Übergang"), am häufigsten ist der Vierzeiler mit Kreuzreim vertreten ("An die ferne Geliebte", "Sonnige Stunden", "Spaziergang im Winter", "Die Verliebten beklagen den Herbstbeginn", "Im Park", "Auf der Terrasse"). Die Perfektion im dichterischen Handwerk ist auffallend. In dem Bemühen um formale Durcharbeitung und Reinheit der Verse trug wohl auch Picks Liebe zur Dichtung Rilkes ihre Früchte.

Der andere Teil der Sammlung - "Betrachten und Besinnen" - bringt zu der im großen und ganzen einheitlichen Stimmung des ersten Teils (Verliebtsein ins Leben, in die Erwartung kommender Liebe, in die Natur, in der sich die Liebe erfüllt) neue Töne hinzu: Eine gewisse Ernüchterung ("Trübe Fahrt", "Erinnerung", "Die Verlobten und der Frühling"), die Begegnung auch mit dunkleren, weniger hellen Erscheinungen der Lebensrealität ("Blindheit", "Krankenbesuch", "Komödianten", "Einmarsch in die Stadt", "Der Posten vor dem Gefängnis", "Schatten"), Nachdenken über die eigene Stellung im Leben ("Trübe Fahrt", "Der

Zimmerherr", "Winterlied eines Kommis"). Die innere Welt des lyrischen Subjekts wird komplizierter, belastet sich mit Überlegungen über den Sinn des Lebens, aber sie verliert auch von der emotionaler Unmittelbarkeit des ersten Teils. In einigen Gedichten des zweiten Teils widerspiegelt sich auch deutlicher der intensive Kontakt des Dichters zum Literatenkreis um Max Brod und zur Gemeinschaft im Café Arco mit Franz Werfel an der Spitze. Diesen Freunden sind zwei Gedichte der Sammlung ausdrücklich zugeschrieben: "Winterlied eines Kommis. Für Max Brod" und "Nächtlicher Marsch in Feindesnähe. Für Franz Werfel". Vom Gefühl einer gewissen Gemeinsamkeit werden die Gedichte "Quartaner" und "Lektüre" getragen; eine intime lyrische Verherrlichung der Freundschaft erklingt dann im Gedicht "Seltener Bund".

Unmittelbar nach der Herausgabe der Sammlung "Freundliches Erleben" erschien im 'Prager Tagblatt' eine Besprechung von Willy Haas, Picks Mitarbeiter aus der Zeit der 'Herder-Blätter' und schon damals sein Freund. In der Rezension schreibt er, daß Picks Verse bis an den Rand von Liebe erfüllt seien. Man finde darin das Banalste neben dem Erhabensten. So sei es freilich auch bei Robert Walser und Rainer Maria Rilke. Haas meint, daß die Sammlung künstlerisch nicht ausgeglichen sei, die besten Gedichte seien diejenigen, in denen Liebes- und Naturlyrik miteinander verbunden erscheinen. Am meisten fessele der Grundton eines großen Gefühls.<sup>3</sup>

Dieser Bewertung und Beobachtung kann man noch heute zustimmen. Andere zeitgenössische Kritiken sind uns bislang unbekannt. Es muß aber gewisse Anspielungen auf die Abhängigkeit der Pickschen Verse von Werfels Poesie gegeben haben. Noch siebzehn Jahre später verwahrt sich Pick dagegen: In der Zeit, als seine Verse entstanden, hätte er Werfels Gedichte kaum gekannt.<sup>4</sup>

Wie bereits erwähnt, ließ Pick einige Gedichte der Sammlung "Freundliches Erleben" ("Sonntag im Frühling", "Der Posten vor dem Gefängnis", "Der Städter im Dorfe", "Der Zimmerherr", "Quartaner", "Schatten") bereits 1911 in den expressionistischen Zeitschriften 'Die Aktion' und 'Der Brenner' erscheinen, in denen er auch seine Übersetzungen tschechischer Literatur veröffentlichte. Die Sammlung entstand selbst in einem Milieu, das man als eine der Wiegen des literarischen Expressionismus zu bezeichnen pflegt. In welcher Beziehung steht Otto Picks Sammlung zu dem Typ der Literatur, der allgemein als expressionistisch bezeichnet wird?

Wie aus der umfangreichen, 1919 von Kurt Pinthus herausgegebenen expressionistischen Anthologie "Menschheitsdämmerung" - in der Pick allerdings nicht

vertreten ist - ersichtlich ist, wurde die Bezeichnung expressionistisch sehr weit aufgefaßt. Doch selbst bei Übernahme dieses vagen Begriffs lassen sich Picks Gedichte wohl nur wegen ihres betonten Menschheits- und Individualitätsbewußtseins der expressionistischen Lyrik zuordnen.

Am nächsten steht Pick dem Expressionismus in jenem Franz Werfel gewidmeten Gedicht "Nächtlicher Marsch in Feindesnähe", in dem er sich am stärksten, sei es aus unbewußter Neigung oder absichtlich, durch Werfels pathetisch-gestischen Ton beeinflussen ließ.

Das Gedicht läßt sich auf zwei Ebenen interpretieren - erstens als Ausdruck von Bedrohungen und Erwartungen in der konkreten Situation des militärischen Milieus (und dies konnte Pick sehr gut ausnützen, als er das Gedicht Ende August 1914 im 'Prager Tagblatt' erneut veröffentlichte).<sup>5</sup> Es läßt sich jedoch auch auf eine allgemeinere Ebene übertragen, wo das lyrische Subjekt, das sich mit 'du Bruder' identifiziert und dann die Wir-Form gebraucht, einer unsicheren Zukunft entgegenseht. Dennoch wird die Zukunft, trotz allem Getöse und Leid, zum Licht führen. Diese abstrakte Ebene rückt das Gedicht näher an den Expressionismus. Es wäre jedoch stark übertrieben, Picks lyrisches Schaffen aus den Jahren 1911 und 1912 insgesamt als expressionistisch zu bezeichnen.

Im Jahre 1913 wurde von Pick in Hermann Meisters Heidelberger Verlag 'Saturn' der Novellenband "Die Probe" herausgegeben. Er umfaßt sechs Novellen und trägt seinen Titel nach der ersten.

Die Bezeichnung Novellen findet man auch im Untertitel des Buches. Daher und aus der Art und Weise des Erzählens wird deutlich, daß Pick mit der Genrecharakteristik der Novelle als einer epischen Form, in der eine ungewöhnliche Begebenheit auf unerwartete Weise die Handlung löst, sehr vertraut war und daß er diese künstlerisch bewußt ausnützte.

Die Novellen dieser Sammlung zeigen gemeinsame Züge: Die Zentralgestalt ist ein junger Mann am Anfang seines sexuellen und professionellen Lebens, der seine Stellung darin erst sucht; ein außerordentlicher Vorfall entscheidet, auf welche Weise er sich ins Leben eingliedert. Die Novellenreihe bietet abgestufte Lösungen, mit einem tragischen Ausklang beginnend, über ein passives Überleben bis hin zum bewußten und aktiven Herangehen.

Alle Novellen sind verhältnismäßig kurz - zehn bis fünfzehn Seiten eines kleinen Buchformats - und weisen ein unterschiedliches künstlerisches Niveau auf. An einigen ist eine künstliche Konstruktion auffällig. So ist das vor allem in der Eingangsnovelle "Die Probe", in der die ungewöhnliche Begeben-

heit (Roberts Sturz aus dem Fenster), die über die Erhaltung der sittlichen Reinheit der Hauptgestalt entscheidet, durch zweimalige Vorausdeutung angekündigt wird.

Die Novelle "Feigheit (Das Bekenntnis eines Lebens)" ist als einzige in der Ich-Form geschrieben. Das gibt ihrer Aussage eine unmittelbare Wirksamkeit und verleiht wohl eine besondere Eingekommenheit des Dichters für das Thema. Die Erzählerfigur - ein Schriftsteller - kommt darin nach einem in Feigheit und Trug gelebten Leben zu einer offenen Abrechnung mit sich selbst, und in einem neuen Roman, der voll enthüllter Wahrheit über ihn sein soll, will er sich künstlerisch und auch menschlich rechtfertigen: "Diesmal stirbt der Held nicht. Er beginnt ein Leben der Entsagung und Buße, rastloser Arbeit im täglichen Dasein, er sühnt die furchtbare Gedankenschuld seiner Jugend."<sup>6</sup>

Das Motiv der nimmerruhenden entsagenden Arbeit, das übrigens auch für das Novellenschaffen anderer Autoren jener Zeit charakteristisch war, z.B. bei Thomas Mann oder auch bei A. P. Tschechow, und das in dieser Novelle mit einer besonderen Dringlichkeit in den Vordergrund tritt, deutet auf die ganze folgende Tätigkeit Picks auf dem Gebiet der Literatur und Kultur hin.

Die Novellen "Ein neuer Tag" und "Ausklang" verbindet das Thema der unerfüllten Lebenserwartung und der Unfähigkeit zu echten Erlebnissen.

In "Der Saal der Erfüllung" begegnen wir demgegenüber einem Heldentyp, dem zwar das Versinken in der Kleinbürgerlichkeit seiner Umgebung droht, in Pseudoleidenschaften, die ein echtes Erlebnis nur ersetzen sollen, der sich aber trotzdem aufzuraffen vermag und sich zu einem wahren und sittlich reinen Leben entschließt. Die ungewöhnliche Begebenheit, die ihm die Rechtfertigung seines Entschlusses bestätigt, ist die Traumvision von einem "Saal der Erfüllung" und einem "Mann, der die Menschenschicksale betreut".

Künstlerisch am überzeugendsten wirkt unseres Erachtens die Novelle "Der Posten". Es ist eine epische Ausarbeitung des bereits im Gedicht "Der Posten vor dem Gefängnis" bearbeiteten Themas. Ein junger Soldat, der vor dem Gefängnis Wache halten soll, erträgt die Einförmigkeit des Dienstes und den schweigsamen Haß der Häftlinge, der zuletzt in einer offenen Drohung seinen Gipfel findet, nicht mehr und flieht aus der Kaserne. Beschreibende Passagen, die das Gefängnis und die Umgebung und die Qualen des einförmigen Dienstes verdeutlichen, wechseln mit den Gedanken des Soldaten über den Sinn seines Dienstes und mit Erinnerungen an seine Heimat. Immer mehr gerät dabei seine Sehnsucht wegzugehen, sein Widerwillen gegen die Uniform und der Vergleich der Aufseher mit hölzernen Puppen in den Vordergrund. Dieser Wechsel der Erzählperspektiven dynamisiert die

ganze Erzählung, bis sie in der Schilderung der Häftlinge beim Rundgang im Hof der Strafanstalt gipfelt. Einer der Häftlinge richtet seinen Zorn gegen den wachstehenden Soldaten.

Diese Szene ruft im Soldaten eine letzte Welle ohnmächtiger Verzweiflung über seine Stellung, über die Angst vor den Häftlingen und vor dem Leben, das sie wie den Soldaten in eine solche Situation brachte, hervor, aber auch Mitleid mit den Häftlingen, Widerwillen gegen den Soldatendienst und Sehnsucht nach seinem Heimatdorf. Unter den Klängen eines rebellischen Liedes der Häftlinge fällt der Soldat in Ohnmacht.

Diese Art der Flucht stellt jedoch keine wirkliche Lösung dar. Nach einigen Tagen Krankenhausaufenthaltes muß der Soldat in die Kaserne zurückkehren. Als er wieder einmal vor dem Gefängnis Wache halten soll, entflieht er nachts. Diese Lösung ist durch die zwei Erzählperspektiven motiviert: Den Fluchtgedanken unterstützt einerseits die Entsetzlichkeit des äußeren Milieus, andererseits geht er aus der psychischen Beschaffenheit der Hauptgestalt hervor.

Die lyrische Sammlung "Wenn wir uns mitten im Leben meinen" gab Otto Pick im Jahre 1926 im Verlag 'Die Bücherstube' in Prag in einer Auflage von 1000 Exemplaren heraus. Das Buch enthält zweiunddreißig Gedichte, von denen zwei Drittel bereits in den Jahren 1913 bis 1926 in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht wurden.<sup>7</sup>

Den einigenden Gesichtspunkt für die Eingliederung der Gedichte aus verschiedenen Entstehungszeiten in die Sammlung macht ihr Titel deutlich: Es handelt sich dabei um ein Zitat aus dem Gedicht "Schlußstück" von Rainer Maria Rilke ("Buch der Lieder", 1900/1901). Rilke-Assoziationen ziehen sich durch alle thematischen Bereiche, die man in der Sammlung verfolgen kann: Die Beziehung zu den Eltern ("Mutter", "Der Vater betet", "Für die Mutter", "Es wird kommen der Tag", "Noch bin ich nicht so weit"), das Verhältnis zum dichterischen Schaffen ("Der junge Flurhüter", "Auf den Tod eines jungen Dichters", "An einen Dichter", "Der Übersetzer"), das Nicht-Finden einer Lebensbefriedigung ("Verwirktes Tun", "Der Übergang", "Die Stunde", "Fragment", "Der Baum", "Der Sinn"), der Tod und die Verzweiflung ("Klage", "Wie lange noch", "Lass' mich gehen", "Am Rande", "Nächtliches Sterben", "Das Ende", "Wissen um den Tod", "Der Tod des Iwan Iljitsch", "Polikuschka", "Noch"), das Verhältnis zur Natur ("Die Pferde", "Gewitter und Ende", "Die Fahrt") und die Beziehung zu selbstbewußten Menschen ("Ein Gewaltiger", "Die Sicherer").

Die Gedichtsammlung wurde gleich nach ihrem Erscheinen von Rudolf Fuchs im

'Prager Tagblatt' rezensiert: "Es ist ein weiter Weg von jenem milden, sanft durchtrauerten welt- und lebensverliebten Wesen des ersten Buches bis hierher in die Sphäre der Einsamkeit, wo der Dichter mit rücksichtslos entschleiernden Versen kommt, Not und Verzweiflung eines Daseins schildert."<sup>8</sup> Fuchs weist weiter darauf hin, daß Rilke, Werfel, Šrámek und Březina zielorientierend für diese Sammlung gewesen seien, jedoch nicht im Sinne flacher Nachahmung. Pick habe die Trauer seiner ersten Sammlung von der Romantik befreit, sie in ihrer Nacktheit gestaltet; es liege ihm vor allem nun an der Wahrheit. Der Wert dieser Gedichte sei das Resultat eines ganzen bewußt erlebten Lebenskapitels. Auf den Anzeigenseiten des Buches "Alt-Prager Almanach" aus dem Jahre 1927 finden wir weitere Äußerungen einiger bedeutender deutscher Schriftsteller zu jener Sammlung. So habe z.B. Thomas Mann die Wertung "schön gestaltete Gedichte" benutzt, Franz Werfel schrieb: "Es ist mir lieb; eine resignierend schwer-mütige Art der Poesie". Alfred Kubin habe die Verse als ihm sehr nahestehend bezeichnet. Else Lasker-Schüler hebt vor allem die Qualitäten des Gedichts "Der Vater betet" hervor. Paul Eisner konstatierte in einer Rezension, daß Pick mit erheblicher Selbstzucht die Einflüsse seiner Prager Vorläufer sowie seines jüngeren Freundes Franz Werfel überwunden habe. Es sei eine explosive, unrhedorische und unverkrampfte Lyrik, ihr Gehalt sei ein beherrschtes Lebensgefühl. Eisner schreibt: "...in diesem bewußten Bestreben nach einer letzten nackten Menschlichkeit ohne Masken und Präntionen ist seine Art Entkommen aus dem Ghetto, die Rezeption Rilkes und tschechischer Dichter, die Otto Pick mit einer beispielgebenden und denkwürdigen Ausdauer übersetzt und propagiert hat ..."<sup>9</sup>

An dem zuerst genannten Themenkreis der Sammlung (die Beziehung zu den Eltern) fesselt vor allem die tiefe Liebe zur Mutter, die von einer späten Reue begleitet wird, daß das lyrische Subjekt seine Liebe schon in der Kindheit und Jugend nicht immer zu bekennen wußte. Nach den Eltern ruft das lyrische Subjekt auch in den Augenblicken der Wehmut und Hoffnungslosigkeit über das unerfüllte Leben wie nach einem Haltepunkt, der ihm immer Stütze und Verständnis schenkte.

Am häufigsten sind die Themenkreise des Nicht-Findens einer Lebensbefriedigung und einer Lebensmüdigkeit, einer Hoffnungslosigkeit und des Todes vertreten.

Das Gedicht "Verwirktes Tun" wurde erstmals 1913/14 in den 'Weißen Blättern' unter dem Titel "Mein Tag" veröffentlicht, ein Jahr später erschien es unter demselben Titel im 'Prager Tagblatt'. Es bringt eine böse Unzufriedenheit

mit der eigenen Beschäftigung zum Ausdruck, durch die das lyrische Subjekt zerstört wird. Sein Angestelltendasein wird in Widerspruch zu dem Leben 'draußen' gestellt. Dieses 'Draußen' sind Natur, Menschen, Mädchen, und es werden damit Attribute wie schön und besonders verbunden. Das lyrische Subjekt ist sich ununterbrochen der Tatsache bewußt, daß es an dem 'Draußen' nicht teilnehmen kann.

Wenn Pick beschloß, dieses Gedicht noch dreizehn Jahre nach der ersten Veröffentlichung in die Sammlung aufzunehmen, tat er es wohl nicht nur, um die Zahl der ähnlich gestimmten Gedichte zu vergrößern, sondern eher deshalb, weil es etwas Wesentliches zum Ausdruck brachte, das den Dichter sein Leben lang aufs tiefste bewegte. Die Empfindung der Welt als gespalten in das unbefriedigte Ich und das anziehende und sonderbare 'Draußen' ist in unterschiedlicher Intensität auch für andere Gedichte der Sammlung charakteristisch ("Der Übergang", "Es wird kommen der Tag", "Der junge Flurhüter", "Wie lange noch", "Wissen um den Tod"). Das lyrische Subjekt stellt sich diesem Gespaltensein gar nicht revoltierend gegenüber; die Spaltung wird konstatiert und mit einer wehmütigen Enttäuschung zuletzt hingenommen.

Über einen solchen tragischen Zug in Picks Leben schrieb auch Willy Haas in seinen Erinnerungen.<sup>10</sup> Deshalb nehmen wir an, daß die elegische Stimmung der Pickschen Rechenschaft nicht als eine übertriebene Pose des verhältnismäßig jungen Dichters - zur Zeit des Erscheinens der Sammlung war Pick 39 Jahre alt - anzusehen ist, die von Rilkes unerreichbarem Muster (vgl. den Titel der Sammlung) beeinflußt wurde, vielmehr liegt eine beklemmende innere Beichte vor, die in die manchmal fast artistisch wirkenden Gedichte gekleidet wird. Um sein Verhältnis zu der unbefriedigenden Tätigkeit auszudrücken, benützt Pick wiederholt die Worte 'vertun, verwirken'. Man findet sie auch im Gedicht "Der Übersetzer". Das Übersetzen ist für den Dichter ein Kampf um das, was er selbst nicht hervorbrachte, er leiht nur seine Stimme fremden Gefühlen und Ideen, ständig versagt er dabei; obwohl er das Werk beendet, bleibt nur Trauer übrig. Die Zeit, die er beim Übersetzen verbringt, bezeichnet er als 'verwirkte Stunden'. Im übertragenen Werk ist nur ein Abklatsch von seinem ursprünglichen Traum - auf gleicher Höhe mit den großen Dichtern zu stehen. Das Feuer und die Begeisterung sind erloschen, es bleiben nur Tränen und Verzweiflung.

Dieses Thema schlug Pick erstmals im Gedicht "Fluch des Übersetzers" an, das er in der 'Schönen Rarität' (1918/1919) veröffentlichte. Im Jahre 1922 wurde dieses Gedicht unter dem Titel "Abschied des Übersetzers" in der 'Prager Presse'

gedruckt. 1926 wurde es unter dem Titel "Der Übersetzer" in die Sammlung "Wenn wir uns mitten im Leben meinen" aufgenommen und erschien nochmals 1937 in der Sammlung "Preisungen". Im August 1926 veröffentlichte Otokar Fischer ein Gedicht "Der Übersetzer. Eine Antwort an O. Pick". Dem beklommen resignierenden Standpunkt Picks stellt Fischer eine aktive optimistische Konzeption der Übersetzertätigkeit gegenüber, welche nicht nur den Übersetzer selbst, sondern vor allem den Leser bereichere. Sowohl dieser Text als auch eine von Fischer besorgte Übersetzung ("Překladatel") erschien 1931 in der tschechischen Ausgabe Pickscher Gedichte, die den Titel "Básně" trug.

Wie bereits in der ersten Sammlung brachte Pick seine tiefe Beziehung zu einigen deutschen und tschechischen Zeitgenossen zum Ausdruck. Das Gedicht "Es wird kommen der Tag" (ursprünglich 1918 in "Der Mensch") ist Franz Kafka zugeschrieben, "Der junge Flurhüter" (1913 in der 'Aktion') Fráňa Šrámek, "Nächtliches Sterben" (1915 ebenfalls in der 'Aktion') Franz Werfel und "Die Pferde" (1920 im 'Prager Tagblatt') Otokar Březina.

In einigen anderen Texten erscheinen die Namen von Picks Freunden zwar nicht im Untertitel, aber unsere Kenntnis der Zeitereignisse und der Tätigkeit Picks läßt mit großer Wahrscheinlichkeit festschreiben, auf wen sie sich konkret beziehen. Beispielsweise das Gedicht "An einen Dichter": Es erschien erstmals 1913 in der Zeitschrift 'Saturn', in jenem Jahr, da sich Pick sehr intensiv mit der Übertragung von Otokar Březinas Gedichten befaßte und ihn auch persönlich traf. Die Beschreibung des Dichters entspricht der Gestalt Březinas. Auch die Entzückung und das Glück, die das lyrische Subjekt in der Nähe des Dichters erlebt, entsprechen Picks Erinnerungen an Březina.

Das Gedicht "Auf den Tod eines jungen Dichters" wurde am 6. Januar 1924 in der 'Prager Presse' veröffentlicht. Drei Tage zuvor war in Prostějov der hoffnungsvolle junge tschechische Dichter Jiří Wolker verstorben. Obwohl wir bisher keine Belege entdecken konnten, die eine nähere Beziehung Picks zu Wolker bezeugen könnten, läßt sich doch annehmen, daß Pick damit auf das für die tschechische Literatur so traurig bedeutsame Ereignis reagierte.

Ähnlich unmittelbar nahm er auch von Franz Kafka Abschied. Das Gedicht "Fragment" erschien am 8. Juni 1924 in der 'Prager Presse', also fünf Tage nach Kafkas Hinscheiden. Die Stimmung der Verse entspricht den Gefühlen eines verlassenen Freundes. Erst am 19. Juni des Jahres knüpfte Pick an die unmittelbare lyrische Aussage an; er brachte in Erinnerungen an Franz Kafka schon umfangreichere Eindrücke zum Ausdruck und versuchte, dessen erzählerisches Werk zu bewerten.

Die Sammlung "Preisungen" wurde als bibliophiler Druck in einer nummerierten und vom Autor unterzeichneten Auflage von 350 Exemplaren im November 1937 im Verlag Dr. Arthur Werner in Prag herausgegeben. Sie ist Tilla Durieux gewidmet.<sup>11</sup> In der Sammlung finden wir dreiundzwanzig Gedichte, die zu zwei Dritteln bereits während der zwanziger und Anfang der dreißiger Jahre in der 'Prager Presse' bzw. auch in der Sammlung "Wenn wir uns mitten im Leben meinen" veröffentlicht wurden.<sup>12</sup>

Schon der Titel deutet auf den Charakter der Gedichte: Es sind festliche Verse, in denen der Dichter den Persönlichkeiten des Literatur- und Theaterlebens huldigt, denen er während seiner umfangreichen und langjährigen Tätigkeit als Übersetzer, Rezensent und Theaterkritiker begegnet war, die ihn auf tiefste gefesselt hatten und über deren Werke und Leistungen er vor allem für die 'Prager Presse' Rezensionen und kritische Aufsätze geschrieben hatte. So finden sich dort beispielsweise Gedichte des Gedenkens an Otokar Březina und Fráňa Šrámek. Über den ersten schreibt Pick mit Wehmut, Bewunderung und Respekt und in dem Bewußtsein eigener begrenzter Fähigkeiten. Er hebt Březinas hymnische Erhabenheit sowie seine Verwurzelung im Irdischen hervor. Fráňa Šrámek spricht er mit dem vertraulichen 'Du' an, zeigt, warum ihn seine Gefährten aus tiefstem Herzen liebten - wegen Šrámeks Menschlichkeit, Menschenliebe, wegen seiner Leidenschaftlichkeit und seines Verständnisses für die Freuden des Lebens.

Picks Geständnis thematisiert sich auch in der Form der Gedichte - er benutzt Verse, rhythmische Gestaltungen und Reime, die für Březinas und Šrámeks Stil charakteristisch sind.

Andere Gedichte sind Karel Toman, Else Lasker-Schüler, Georg Kaiser und Alfred Kubin gewidmet. Tiefe Verehrung spricht auch aus den Gedichten über deutsche und tschechische Schauspieler: Eduard Vojan ("Bildnis eines Schauspielers"), Marie Hübnerová, Maria Orska und Moskwin ("Polikuschka").<sup>13</sup>

In dem Sonett "Kritiker und Schauspielerin" erkennt und vergleicht Pick mit großem Ernst zwei mögliche Zugänge zum Theater: den des Schauspielers und den des Kritikers. Beide kämpfen dabei - der Schauspieler um die Gestaltung, der Kritiker um den Ausdruck. Schöpferisch sei aber nur der Zugang des Schauspielers. Er habe die Möglichkeit der Wahl und Verwandlung, der Kritiker gehe hingegen nur in seinen Spuren. In diesem Gedicht ertönt eine ähnliche Stimmung, auf die wir bereits im Zusammenhang mit dem Gedicht "Der Übersetzer" aufmerksam machten. Das lyrische Subjekt drückt auch hier eine gewisse Wehmut, Enttäuschung oder Reue über seine Dienstbarkeit und unschöpferische Abhängigkeit

aus, obwohl es auch deren produktive Folgen anerkennt.

Aus all diesen Gedichten geht hervor, daß Otto Pick seine Arbeit als Theaterkritiker sehr ernst nahm, sich der großen persönlichen Verantwortung bewußt war. Deshalb nehmen wir an, daß die Bemerkungen von František Kubka über den Stil der Arbeit von Pick in der Kulturtribüne der 'Prager Presse' Picks Tätigkeit einigermaßen einseitig schildern.<sup>14</sup>

#### Anmerkungen

- 1 Vgl. Index Expressionismus. Bibliographie der Beiträge in den Zeitschriften und Jahrbüchern des literarischen Expressionismus 1910 - 1925. Hg. v. Paul Raabe. Liechtenstein 1972, Bd. 3, S. 2047-2057.
- 2 Auf die Beziehung zu der tschechischen Dichtung machte bereits u.a. Nezdařil aufmerksam. Vgl. Nezdařil, L.: Česká poezie v německých překladech. Praha 1985, S. 261.
- 3 Vgl. Haas, W.: Freundliches Erleben (Zu den Gedichten von Otto Pick, Axel Luncker Verlag), in: Prager Tagblatt, 37. Jg., Nr. 96 (7. 4. 1912), S. 36.
- 4 Vgl. Pick, O., Dvacet let německé literatury v Praze, in: Rozpravy Aventina, 5/1929, Nr. 3 u. 4, S. 28 u. 42.
- 5 Pick, O., Nächtlicher Marsch in Feindesnähe, in: Prager Tagblatt, 39. Jg., Nr. 236 (28. 8. 1914), S. 5.
- 6 Pick, O., Feigheit (Ein Bekenntnis eines Lebens), in: Die Probe. Novellen. Heidelberg 1913, S. 31.
- 7 1913 - Saturn: An einen Dichter  
Arkadia: Für die Mutter; Der junge Flurhüter.  
1913/14 - Die Weißen Blätter: Mein Tag  
1914 - Prager Tagblatt: Mein Tag  
1915 - Die Aktion: Nächtliches Sterben. An Franz Werfel  
1916 - Die Aktion: Am Rande; Wie lange noch  
1918 - Die Aktion: Die Stunde  
Der Anbruch: Ein Gewaltiger  
Der Mensch: Es wird kommen der Tag. An Franz Kafka  
1919 - Marsyas: Der Sinn  
1920 - Prager Tagblatt: Die Pferde. An Otokar Březina  
1923 - Prager Presse: Wissen um den Tod; Der junge Flurhüter. An Fráňa Šrámek; Ein Gewaltiger  
1924 - Prager Presse: Auf den Tod eines jungen Dichters; Der Tod des Iwan Iljitsch; Fragment

- 1925 - Prager Presse: Die Fahrt  
1926 - Prager Presse: Mutter; Die Pferde. An Otokar Březina
- 8 Vgl. Fuchs, R., Otto Pick, Wenn wir uns mitten im Leben meinen, in: Prager Tagblatt, 51. Jg., Nr. 203 (28. 8. 1926). Literarische Wochenbeilage.
  - 9 Vgl. Eisner, P., Německá literatura na půdě ČSR od roku 1848 do našich dnů, in: Československá vlastivěda, Bd. VII. Praha 1933, S. 375.
  - 10 Vgl. Haas, W., Otto Pick. Ein Blatt des Gedenkens, in: Stifter Jahrbuch III/1953, S. 67-71.
  - 11 Vgl. auch Pick, O., Eine Schauspielerin schreibt, in: Prager Presse, 8. Jg., Nr. 260 (18. 9. 1928), S. 6; Pick, O., Tilla Durieux in Prag, in: Prager Presse, 12. Jg., Nr. 342 (15. 12. 1932), S. 10.
  - 12 Prager Presse - 1924: Auf den Tod eines jungen Dichters; Der Tod des Iwan Iljitsch  
1928: Georg Kaiser; Paul Leppin  
1930: Anna Pawlowa; Teatro de Piccoli; Maria Orska; Bildnis eines Schauspielers; Alfred Kubin; Japanische Schauspieler  
1931: Marie Hübnerová; Die Welt der Bühne  
1938: Der Übersetzer
  - 13 Vgl. auch Picks Beiträge: Eduard Vojan, in: Prager Tagblatt, 45. Jg., Nr. 127 (1. 6. 1920), S. 2; Erinnerung an Eduard Vojan, in: Prager Presse, 3. Jg., Nr. 148 (1. 6. 1923), S. 6; Gastspiel Maria Orska, in: Prager Presse, 3. Jg., Nr. 348 (20. 12. 1923), S. 4; Noch tanzt die Pawlowa, in: Prager Presse, 7. Jg., Nr. 46 (16. 2. 1927), S. 6; Alfred Kubin, in: Herder-Blätter (1912), Nr. 4/5, S. 43 f.; Alfred Kubin, in: Prager Tagblatt, 39. Jg., Beilage Nr. 19 (17. 5. 1914).
  - 14 Vgl. Kubka, F., Otto Pick, unser Redaktions-Schwejk, in: Augenzeuge meiner Zeit. Begegnungen mit Zeitgenossen aus Ost und West. Praha 1964, S. 67 ff.